

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Erzzeitung) 2953, Rebalien 53,
Druckerei 2266.
Auflage von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Pfd. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisämter, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Kreditmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfd. für lokale Werbeflächen; 2 Pfd. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 203.

Wiesbaden, Sonntag, 2. Mai 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Die Karre der Reichsfinanzreform, bei der jeweils zwei Pferde davor und zwei dahinter angeschirrt werden, ist derart in den — Sumpf gefahren, daß nachgerade auch die überzeugtesten Optimisten an der Hoffnung zu verzweifeln beginnen, den Wagen wieder ins richtige Geleise zu bringen. Die Verbündeten Regierungen kehren auf dem Ausbau der Erbschaftsteuer, und der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat dieser Auffassung sowohl in der zu Beginn dieser Woche abgehaltenen Konferenz der bürgerlichen Parteien wie in den Verhandlungen der Finanzkommission des Reichstags mit aller Entschiedenheit Ausdruck gegeben. Die Hoffnung aber, daß die konservative Partei sich zur Saulus-Paulus-Theorie des Reichskanzlers bekehren werde, hat sich bisher wenigstens noch immer als trügerisch erwiesen, während andererseits der Versuch, den Ausbau der Erbschaftsteuer durch die Wertzuwachssteuer nicht nur auf Immobilien, sondern auf Wertpapiere zu erstrecken, sich als ein Versuch mit untauglichen Mitteln an untauglichen Objekten erweisen hat. Was die Zuwachssteuer auf Wertpapiere betrifft, so kam sie nach den Verhandlungen der Finanzkommission als endgültig beseitigt gelten, während eine Zuwachssteuer auf Immobilien höchstens, wie dies der nationalökonomische Vermittlungsantrag anstrebt, als Ersatz für einen etwaigen Minderertrag der Erbschaftsteuer, die bekanntlich 160 Millionen Mark bringen soll, in Betracht kommen könnte. Nach dem Gang der Verhandlungen in der Kommission ist jedenfalls zurzeit nicht abzusehen, wie sich irgend eine Mehrheitsbildung für irgend ein greifbares Finanzprogramm finden soll, und den Fall gesetzt, daß der Bloch bereits endgültig zu den Toten geworfen sein sollte, wäre doch selbst dadurch weder für den Reichskanzler Fürsten Bülow noch für einen etwaigen Nachfolger die Lage geklärt, als sie es bisher war. So lautet die Parole zurzeit: Grande Confusion.

Mit um so größerer Befriedigung ist es zu begrüßen, daß wenigstens die Weltpolitik, die ja zurzeit in der Hauptsache auf der Balkanpolitik beruht, eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen hat. Die gefürchtete orientalische Frage ist, nachdem Österreich-Ungarn und die Türkei sich verständigt haben, Serbien zu Kreuze gedrohen ist und nunmehr auch Bulgarien

sich der Anerkennung als unabhängiges Königreich erfreuen kann, wenigstens für die nächste Zeit aus der Welt geschafft, und gleichzeitig hat auch die türkische Frage auf dem Wege eines gewaltsamen Umsturzes, eines Staatsstreiches von unten, der sich dem von oben entgegenstellte, mit dem Sturze Abd ul Samids und der Ausrufung seines Bruders Mohammed V. zum Kalifen aller Gläubigen ihre Lösung gefunden. Wenn der Sultan geglaubt hatte, daß er durch seine allzu spät erwachende Konstitutionsfreundlichkeit die verlorene Position retten könne, so hat er die Rechnung ohne die Jungtürken gemacht, die durch Schaden klug geworden sind. Der gefallene, zunächst nach Saloniki in die Verbannung gebrachte Abd ul Samid, dem von allen seinen getreuen Unterthanen nur zwei Gemahnen und 11 Haremsskinnen geblieben sind, entbehrt der tragischen Größe, die ihn zum Helden einer Tragödie stampeln könnte. Die Jungtürken aber, die jetzt zeigen müssen, daß sie nicht bloß stürzen, sondern auch aufbauen können, werden hoffentlich so viel kaltes Blut behalten haben, um dem entthronten Sultan gegenüber von einem Strafgericht Abstand zu nehmen, das nicht nur ihr Konto, sondern auch das Mohammeds V. belasten würde. Im übrigen wird allseitig der Wunsch geteilt werden, daß die neue Ordnung der Dinge in der Türkei sich wirklich als eine Ordnung erweist, die jetzt der Revolution die dringend wünschenswerte Regeneration folgt. Eine Vorbedingung hierfür wird die sein, daß den barbarischen Mesaleien in Kleinasien allerschleunigst ein Ende gemacht wird.

Das wäre um so dringender zu wünschen, da die Politik aller Mächte bisher erfreulicherweise den Grundsatz der Nicht-Einmischung in die türkischen Angelegenheiten aufrecht erhalten und so den europäischen Frieden vor schweren Erschütterungen bewahrt hat. In dieser Friedenspolitik sieht die in Belgien stattgefundene Begegnung zwischen dem König Viktor Emanuel von Italien und dem König Eduard von England durchaus nicht im Gegensatz, ebenso wie in ihrem Zeichen der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms in Wien steht. Die Bedeutung des Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn als „besonders glanzvolles Instrument im europäischen Kongress“ hat ja beim Wiederaufkommen des österreichischen Abgeordnetenhauses der Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth schon erst eingehend betont. Während übrigens in Österreich die parlamentarischen Aussichten eine wenn auch bescheidene Besserung aufweisen, ist die seit langer Zeit schleichende ungarische Krise jetzt mit der Demission des Kabinetts Meserle zum offenen Ausbruch gelangt, und eine Lösung der österreichisch-ungarischen Donaufrage ist damit abermals in weite Ferne gerückt.

In recht ungemütlicher Lage befindet sich auch das französische Kabinett Clemenceau, das sich auf der einen Seite der immer weiter um sich greifenden Fäulnis unter den unbotmäßigen Beamten gegenüberüber, während auf der anderen Seite die Enthüllungen über die Zustände in der Flotte ganz Frankreich, und nicht mit Unrecht, in fieberhafte Erregung versetzt haben.

Drunter und drüber geht es noch immer in Persien, wo der Schah angesichts des Anmarsches der Russen seinen Unterthanen, die von den Jungtürken gelernt haben, schleunigst wieder die Verfassung versprochen hat, vielleicht weil ihn das Schicksal seines Kollegen Abd ul Samid schreckt. Die misstrauisch gewordenen Perser aber scheinen zu denken: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er von Verfassung spricht!

Das Drama im Jildis-Kiosk.

Von einem Augenzeugen der historischen Szene im Sultanspalaste, bei der Abd ul Samid seine Absetzung verkündet wurde, von Carasso-Gendi, einem der energischsten Mitglieder des jungtürkischen Komitees, hat Luigi Barzini eine genaue Schilderung der Ereignisse im Jildis-Kiosk erhalten, die er im „Corriere della sera“ wiedergibt. Schon vor der Übergabe hatte sich der Hofstaat des Sultans aufgelöst. Bis zum letzten Augenblick hatte man Abd ul Samid die Bedeutung der jungtürkischen Aktion verheimlicht. Als die Truppen den Kiosk zernierten, fehlten die Nahrungsmittel, die Leibwache, die Palastbeamten, die Eunuchen und die Frauen litten Hunger, Abd ul Samid selbst mußte sich in den letzten Tagen mit etwas Brot und Gemüse begnügen. Carasso-Gendi hatte gemeinsam mit Esad-Bacha, Kram-Gendi und Krij-Bacha von der Nationalversammlung den Auftrag empfangen, Abd ul Samid seine Absetzung mitzuteilen. Es war drei Uhr nachmittags, als die Deputation den Jildis-Kiosk betrat. Totenstille herrschte rings; nur das Klirren der Waffen der jungtürkischen Truppe. Der Kiosk, in dem Abd ul Samid weilte, war geschlossen. Man parolierte mit Gewad-Bei, dem ersten Sekretär, der seinen Herrn nicht verlassen hat. Er verschwindet. Nach einer längeren Weile kehrt er zurück: „Ihr werdet erwartet.“ Die Tür wird geöffnet. „Einige Offiziere und Soldaten“, so erzählt Carasso-Gendi, folgen uns. Gewad-Bei führt uns. Wir durchschreiten ein Vestibül und befinden uns plötzlich in einem prachtvollen Saal. Die Offiziere bleiben an der Tür. Die Fenster sind geschlossen; nur eines ist halb geöffnet; draußen sieht man die einsamen Gärten. Zur Rechten des Saales sehen wir einen großen seidenen Vorhang.

Genilleton.

„Herr Ring“.

Sitze von A. D. Orange.

Billy Barrington saß in seiner Kinderstube am Kamin und blickte tröstlos ins Feuer. Ihm waren in der letzten Zeit viele sonderbare und unangenehme Dinge passiert. Erstens war sein Rindermädchen, seine geliebte Nanna, verschwunden, und ein linksches, unordentliches Geschöpf hatte ihren Platz eingenommen. Zweitens kamen sein leinunderter Papa und seine Mama lange nicht so oft zu ihm wie sonst und wenn sie kamen, waren sie so still und gar nicht wie früher. Nur einmal nahm seine Mutter ihn in die Arme und küßte ihn.

Das war alles höchst merkwürdig. — Unten im Kontor saß William Barrington und rauchte trüblich seine Pfeife, während er melancholisch auf einen Haufen Briefe und Papiere blickte, die vor ihm auf dem Schreibtisch lagen: Das Haus Barrington zitterte in seinen Grundfesten. Ein großer Ring und ein kleines Privatgeschäft hatten einen Zusammenstoß gehabt mit dem unvermeidlichen Erfolg, daß das kleine Geschäft unterlegen war. Daher kam es, daß Billy manche Dinge fehlten, an die er gewöhnt war.

Eines Tages spielte Billy mit seinen Bleisoldaten, während seine Eltern am Kamin die Zeitung lasen. Nach einer Weile begannen sie von ihren Sorgen zu sprechen, was sie bisher stets in Billys Gegenwart vermeiden hatten.

Vieles von dem, was sie sagten, verstand Billy nicht, aber so viel begriff er, daß eine wenig achtungswerte Person, namens Ring, die Ursache seines jetzigen Mangels an Überfluß war und daß dieser abscheuliche Kerl die unerhörte Dreistigkeit gehabt hatte, sich in dem eigenen Kontor seines lieben Paps in der Gith zu etablieren. Was er sonst noch getan hatte, konnte Billy nicht recht verstehen, aber so viel verstand er, daß dieser „Ring“ seinen besten Freund, seinen Paps,

ruiniert hatte, und sein Kinderblut kochte vor Zorn bei dem bloßen Gedanken.

„Wenn die anderen mir nur geholfen hätten, hätte ich den Kerl schon mit ihm aufnehmen können“, hörte Billy seinen Vater sagen.

„Ach Gott, ja“, antwortete seine Mutter leise. „Dann hätten die Sachen eine ganz andere Wendung genommen.“

Billy lag diese Nacht noch in seinem Bett und dachte über die Sache nach, und plötzlich hatte er eine großartige Idee.

Er war ja in der guten alten Zeit oft im Kontor seines Vaters in Gresham Street gewesen. Warum konnte er jetzt nicht dahin gehen und das abscheuliche Ungeheuer einfach umbringen? Allerdings war es sehr weit und er hatte jetzt Mama oder Nanna nicht bei sich, die den Omnibus anhielten und für ihn bezahlten.

Das Vorhaben war kühn und von großen Gefahren begleitet. Aber Billy war ein mutiger, kleiner Kerl. Er hatte ja sogar Konos Jungen durchgeprügelt, der zwei Jahre älter als er und viel größer war. Am nächsten Tage, als er mit dem Mädel spazieren ging, gelang es ihm, ihr wegzulaufen und nach Lancaster Gate zu gelangen. Hier begegnete ihm eine Schwierigkeit. Ein, zwei, drei Omnibusse fuhren an ihm vorbei, und er wußte nicht, welchen er nehmen sollte. Zuletzt beschloß er, den nächsten zu nehmen, der vorbeikam. Das würde wohl der richtige sein, dachte er sich.

Er hielt den Omnibus auf sehr wirkungsvolle Weise an, indem er sich mitten in den Weg stellte und beide Arme schwang. Mit Hilfe des Konduktors kletterte er dann die Stufen hinauf und nahm Platz.

Die anderen Passagiere sahen ihn neugierig an, aber Billy verstand ihre munteren Blicke nicht. Er war vollauf dadurch beschäftigt, sich auf seinem Sitze im Gleichgewicht zu erhalten.

Der Konduktor kassierte das Fahrgeld ein. Billy erklärte, so gut er konnte, er wollte nach Paps Kontor in Gresham Street.

„Gresham Street“, sagte der Konduktor, „die ist dicht bei der Bank.“

„Ja“, bekräftigte Billy.

„Zwei Pence“, sagte der Mann und erhob einladend die Billettrolle.

Die Situation war ziemlich unbehaglich. Zwei Pence sind eine Kleinigkeit oder eine große Summe. Es kommt auf den Gesichtspunkt an.

Billy besah nur einen Penny, ein Stück Bindfaden und zwei kleine Messermünzfischen. Er hielt dem Kondukteur die ganze Geschichte hin.

Der Mann sah es lächelnd an.

„Der Penny ist gut, aber das übrige ist keine gangbare Münze“, sagte er lustig.

Billy glitt von seinem Sitze herab.

„Dann steige ich aus und gehe“, sagte er bestimmt.

Die übrigen Passagiere protestierten, eine alte Dame bezahlte den fehlenden Penny und sagte: „Der süße Junge!“

Der Rest der Fahrt verlief ohne weitere Störungen. Der Kondukteur hatte Billy versprochen, ihm zu sagen, wenn er aussteigen müßte, und er hielt Wort.

Bei der Bank verließ Billy den Omnibus und trabte dann an der Seite eines Schutzmannes weiter. Als sie die wohlbekannte Eingangstür erreichten, durch welche er so oft gegangen war, dankte Billy und überließ das Auge des Gehejes dem Erstaunen, sich plötzlich im unbeschränkten Besitze von einem Stück Bindfaden und einem Messermünzfischen zu sehen.

Billy lief schnell die bekannte Treppe hinauf. Er hatte jetzt ganz vergessen, daß es nicht sein lieber Paps war, den er besuchen wollte, sondern ein schreckliches Ungeheuer, welches seinen Paps ruiniert hatte. Erst als er die Glastür erreichte, an die er so oft mit leichtem Herzen geklopft hatte, stand die furchtbare Wahrheit wieder klar vor ihm.

Auf der Tür stand mit großen schwarzen Buchstaben:

„Die vereinigten Papierlieferanten“.

Während er erschrocken die neuen unleserlichen Worte anstarrte, wurde die Tür plötzlich geöffnet und ein großer magerer Mann mit flach aufgedrehtem Schnurrbart kam herans und stieß Billy beinahe um.

Wohlfahrt des Reiches schwer gefährdet worden ist. Weiter wird bestimmt: Ein Antrag auf Erhebung der Anklage soll von mindestens 100 Mitgliedern des Reichstags eigenhändig unterzeichnet sein. Der Präsident hat ihn binnen einer Woche nach seiner Einreichung auf die Tagesordnung zu setzen. Die Verhandlung hat sich darauf zu beschränken, ob der Reichstag zur Tagesordnung übergehen oder den Antrag an eine Kommission zur Vorberatung überweisen wolle. Auf Grund des Kommissionsberichts beschließt dann der Reichstag, ob die Anklage erhoben werden soll, wozu die Zustimmung der Mehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl erforderlich ist. Der Anklagebeschluß ist dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes mit der Anforderung mitzutheilen, die Mitglieder desselben sofort zur Verhandlung und Entscheidung über die Anklage einzuberufen. Der Reichstag hat einen oder mehrere Vertreter der Anklage vor dem Staatsgerichtshof zu bestellen. Mitglieder des Reichstags sind als Vertreter der Anklage zugelassen. Der Staatsgerichtshof soll nach dem Vorschlage des Reichsgerichtsraths errichtet werden und aus dessen Präsidenten oder seinem Stellvertreter und 14 Richtern bestehen, in der Weise, daß der Reichstag bei Beginn jeder Legislaturperiode zwei Senate des Reichsgerichtsraths bestimmen soll. Der Staatsgerichtshof hat aus seiner Mitte einen oder mehrere Untersuchungsrichter zu wählen. Es folgen dann Vorschriften über die Einzelheiten des Verfahrens. Das Urteil soll nur auf Freisprechung oder dauernden Verlust des Amtes, eventuell mit Entziehung der Pension, lauten, wogegen es ein Rechtsmittel nicht gibt. Eine Begnadigung soll nur mit Zustimmung des Angeklagten erfolgen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

JMB. Personal-Veränderungen. Referendar Gies in Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsdirektor ernannt.

Über die künftige Stellung der technischen Beamten in der Staatseisenbahnverwaltung schreibt man uns von unterrichteter Seite: Um den höheren Technikern ein schnelleres Aufsteigen in die Mitgliedstellen bei den Direktionen zu ermöglichen, wird die Zahl der Betriebsinspektionsvorstände, welche mit höheren Technikern besetzt werden, erheblich vermindert. Zu diesem Zweck soll eine Trennung der Inspektionen in Haupt- und Nebeninspektionen nach der Wichtigkeit ihres Wirkungsbereichs durchgeführt werden. Nur Hauptinspektionen erhalten in Zukunft einen höheren Techniker als Vorstand, während die Vorstandsstellen der Nebeninspektionen den mittleren Beamten vorbehalten bleiben, denen nach einer angemessenen Übergangszeit eine besondere Ausbildung zuteil werden soll. Es ist keine abgeschlossene akademische Bildung in Aussicht genommen, wohl aber ein Studium von mehreren Semestern auf einer technischen Hochschule. An dieses wird sich eine besondere praktische Vorbildung für den Inspektionsvorstand anschließen. Gleichzeitig mit dieser Scheidung in Haupt- und Nebeninspektionen wird auch die Titelfrage eine Neuregelung erfahren, jedoch im Zusammenhang mit den anderen Staatsreformen. Ob dem Wunsch der höheren Techniker nach Befestigung des Dienstverhältnisses Rechnung getragen wird, dürfte davon abhängen, ob in den anderen Ressorts der Inspektionen für alle höheren Beamten ausgeschaltet werden kann.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Peters, Rentd. Rat bei der Schuttruppe für Südwestafrika, am 18. d. M. behufs Wiederanstellung im Bereiche der Königl. Preussischen Gendarmerieverwaltung (bei der 18. Armeebrigade) aus der Schuttruppe ausgeschieden.

Ordnungs-Berleihungen. Dem Geheimen expedierenden Sekretär a. D. Geheimen Rechnungsrat Bescher zu Wiesbaden wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Ausland.

Italien.

Die arme Dienstmagd des Dreibundes.

Der Iredemist Barzilai in Rom brachte eine Interpellation über die Stellung Italiens im Dreibund ein. Der „Messaggero“ sagt, daß noch nie eine Interpellation über den Dreibund berechtigt gewesen sei. Italien sei in den jüngsten Reden der Minister der verbündeten Staaten, zuerst des Fürsten Bülow, dann Belfort und des Herrn v. Winiwitsch in so offensativer Weise übergegangen worden, daß dies nicht ohne Erklärung bleiben könne und dürfe. Es sei an der Zeit, zu fragen, ob Italien sich weiter als arme Dienstmagd des Dreibundes behandeln lassen solle, die immer jedes Tabells, aber nie des Lobes wert sei. — Wenn der verehrliche „Messaggero“ statt „arme Dienstmagd“ des Dreibundes „der unzuverlässigste Comparsant“ im Dreibund gesagt hätte, wäre er der Wahrheit wesentlich näher gekommen.

Niederlande.

Die „Rechte“ des Prinzgemahls.

Für alle mit dem Eintritt des freundigen Ereignisses verbundenen staatsrechtlichen Möglichkeiten ist im März von der Regierung durch ein von den Generalkabinetts genehmigtes Regimentsgesetz Vorsorge getroffen worden, das freilich im Ausland vielfach Befremden hervorrief, weil es mit der Ausübung der Regensschaft nicht nur für die kurze Zeit während der Niederkunft der Königin, sondern auch für die möglicherweise sehr lange Periode der etwaigen Minderjährigkeit des Thronerben nicht den Gemahl der Königin Wilhelmina, sondern ihre Mutter Emma betraut und eine Regensschaft des Prinzgemahls Heinrich nur für den Fall in Aussicht nimmt, daß die Königin-Mutter auf ihr Vorrecht verzichten oder vor der Grobjährigkeit des Kindes sterben sollte. Als Trost für seine Zurücksetzung in der Regensschaft überträgt das Gesetz dem Prinzgemahl das Amt eines Gefolglichen — Vormundes seines Kindes, und nicht einmal dieses selbständig, sondern nur in Kooperation mit einem vielgestaltigen Vormundschaftrats, ohne dessen allein maßgebende Beschlüsse der Vater-Vormund nichts unternehmen darf.

Vorlechte Nacht 12 Uhr begann für Holland die neue Zeit nach dem Meridian von Amsterdam. Sämtliche öffent-

lichen Uhren wurden um 20 Minuten vorge stellt, womit der Unterschied zwischen der Orts- und Eisenbahn- und ebenso der Post- und Telegraphenzeit ausgeglichen ist.

Bulgarien.

Die Glückwunschsdepesche Kaiser Wilhelms an König Ferdinand.

Die Presse in Sofia haßt von dem peinlichen Eindruck wider, den die von Korfu von Kaiser Wilhelm an den König Ferdinand adressierte Glückwunschsdepesche überall hervorgerufen hat. (Die Depesche begann mit einer deutschen Mahnung zur Erledigung der Entschädigung der Orientbahn. D. Red.) Das offiziöse Blatt „Breme“ schreibt ziemlich scharf: „Indem wir dem Fürsten Bulow überlassen, die Loyalität seines Herrn einzuschätzen, erklären wir, daß die Bulgaren ein Kulturvolk sind, das mit Recht mehr Loyalität und Höflichkeit für sich beansprucht. Bulgarien hat für die Orientbahnen einen anständigen Preis angeboten, und wenn die Frage bis heute nicht geregelt ist, so liegt die Schuld nur an dem loyalen Europäer und dem schlauren Afrikaner, die sich nicht darüber verständigen können, wer von der ganzen Summe eine oder zwei Millionen mehr heraus schlagen kann. — Die „Beischerna Post“ vergleicht die herzliche Glückwunschsdepesche des Kaisers Franz Joseph mit der wenig höflichen Kaiser Wilhelms, der, um den König Ferdinand zu beglückwünschen, Bulgarien kränken mußte. — Das russophile Blatt „Den“ vergleicht die Depesche Kaiser Wilhelms mit derjenigen des russischen Kaisers und meint, erstere enthalte eine um so schwerere Beleidigung, als sie in eine Glückwunschsdepesche eingefügt sei. Bulgarien habe unter dem Druck Deutschlands für die Orientbahnen 17 Millionen mehr gezahlt als sie wert seien. Was verlangt Kaiser Wilhelm von uns mehr? Ein anderes Blatt nützt die Depesche gegen die Regierung aus, die die Würde der Nation durch ihre Politik bloßgelegt habe.

Türkei.

Jetzt befinden sich in Saloniki ungefähr 12 000 gefangene Soldaten, die aus Konstantinopel angekommen sind und teilweise in die Provinz befördert werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Mai.

Die Woche.

Endlich hörte man wieder einmal ein Wort von dem neuen Kriegerdenkmal, das vor gut einem halben Jahr aufgestellt werden sollte, dann aber, weil es Unglück über Unglück hatte, vorläufig zurückgestellt werden mußte. Jetzt ist es fertig und der Magistrat hat sich bereits mit dem Termin seiner Enthüllung beschäftigt. Es lag nahe, die Einweihungsfeier in die Wiesbadener Kaiserfeier zu legen in der Hoffnung, daß der Kaiser durch seine Teilnahme der Feierlichkeit eine allgemeinere, tiefere Bedeutung verleihe. Davon soll indessen, so weit wir über die Stellungnahme des Magistrats unterrichtet sind, abgesehen werden; als Einweihungsfeier ist vielmehr der 9. Mai festgesetzt worden. Inzwischen ist der Kaiserbesuch auf die Festsetzung des Termins von Einfluß gewesen; das Denkmal soll stehen, wenn der Kaiser kommt. Das Denkmal selbst rechtfertigt es, daß ihm eine größere Beachtung geschenkt wird; es unterscheidet sich bezüglich der künstlerischen Auffassung ganz erheblich von den zahlreichen Kriegerdenkmälern, die in deutschen Landen stehen und mit geringen Ausnahmen über einen Reigen geschlagen sind. Die Aufstellung eines Kriegerdenkmals im Fabrik- und Drogenstil würde ein Akt sein, der auf allgemeines Interesse kaum Anspruch erheben könnte, die Einweihung dieses eigenartigen Monuments aber ist, wenngleich es sich in ihm nur um den Erfolg eines alten Denkmals handelt, ein Ereignis, das weitere Kreise interessieren kann und wird, zumal es eine Geschichte hat, die ihm schon im voraus die Aufmerksamkeit kunstsinntiger Kreise sicherte.

Der Monat Mai, der sich mit zweifelhaftem Wetter und einer für Wiesbaden außerordentlich bedeutsamen Festlichkeit, der Eröffnung der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau, eingeführt hat, wird wieder ein mit Festlichkeiten aller Art reich gesegneter Monat sein. Der Wiesbadener Mai ist seit vielen Jahren ein Festspielmonat, ein Monat mit Reiztagen und ungemein lebhaft pulsierendem Anleben. Auch diesmal gibt's Festspiele, auch diesmal kommt der Kaiser, und die Kur wird daraus ihren Vorteil ziehen. Hierbei handelt es sich aber um Erscheinungen, an deren Wiederkehr man sich so gewöhnt hat wie an die Rückkunft der Schwaben. Man freut sich ihrer, aber man gerät nicht mehr in Ekstase.

Wenn von allen schönen, frühen Blumen mir die ersten blühen,
Wenn die Schwaben wieder kommen,
Heiß' ich herzlich sie willkommen,
Denn ich freu' mich, sie zu sehen,
Die in meinem Garten stehen,
Dust und Farbe um sich breiten,
Die auf schlanen Ästeln gleiten
Durch die Luft. Das ist es eben!
Dah' ich wieder duft erleben,
Dah' sie wieder sind gekommen:
Deshalb heiß' ich sie willkommen,
Die naturnotwendig kommen!

Anders ist es mit der Ausstellung; sie ist eine völlig neue Schöpfung, die, wenn sie uns im Herbst lebend wohl sagt, auf lange Zeit, vielleicht auf Rimmerwiedersehen verschwindet. Deshalb wird sie aller Voraussicht nach eine lebhaftere Anziehung auf die einheimische Bevölkerung, auf die Bewölkung Nassaus überhaupt und wohl auch auf das Wiesbadener Fremdenpublikum ausüben; ganz besonders natürlich in der ersten Zeit, so lange noch der Reiz der jugendlichen Frische auf ihr ruht: in den Tagen des Mai. Sie verdient die Aufmerksamkeit, die ihr gewidmet wird. Daß sie über den ursprünglichen Rahmen einer rein nassauischen Ausstellung hinausgewachsen ist, mag vielleicht mancher im Interesse des heimischen Handwerks, des heimischen Gewerbes und der heimischen Kunst bedauern, daß sie aber durch diese Erweiterung statlicher, vielseitiger geworden ist, läßt sich nicht leugnen. Möge ein günstiger Stern über ihr walten!

Ausstellung Wiesbaden 1900.

VI.

Der große Augenblick.

Der Günst des himmlischen Wettermachers scheint sich die Ausstellung nicht zu erfreuen. Die Bitterung der verfloffenen Monate war keineswegs dazu angetan, die Arbeiten zu fördern, und nun die Ausstellung wirklich so weit ist, daß sie eröffnet werden kann, da verdrückt sich die Sonne wieder in einem schvergauen Wolkennetz, aus dem mit Schnee gemischter Regen und zeitweilig sogar Hagel fällt, und statt eines warmen Massasterks weht eifig kalt ein schneibender Nordwest durch die Straßen der Weltstadt.

Das wären keine erfreulichen Ausichten für die kommenden Monate, wenn eben die Ausstellungsleitung in der Vergangenheit nicht schon bewiesen hätte, daß sie allen Mißbilligkeiten zum Trotz an dem Werk nicht verzagen würde. Wie oft wurden gerade in der letzten Zeit Stimmen laut, die in die rechtzeitige Eröffnung Zweifel setzten. Der geistige Tag hat sie alle verstimmen gemacht, denn pünktlich um 12 Uhr mittags wurde die Ausstellung eröffnet und nachmittags 3 Uhr dem Verkehr übergeben.

Freilich nur „eröffnet“. Denn darüber muß man sich einig sein: „fertig“ ist sie noch nicht. Vielleicht in einer Woche, vielleicht auch in zweien erst, wird sie ein vollendetes Bild bieten, soweit bei einem solchen Unternehmen, das einer ständigen Ergänzung und einem ewigen Wechsel in einzelnen Teilen unterworfen ist, überhaupt von einer Fertigstellung geredet werden darf. Trotzdem bietet die Veranftaltung im großen und ganzen doch ein abgerundetes Gemälde nassauischen Gewerbe- und Industrielebens und heimischer Kunstbetätigung. Im einzelnen fehlen dem Bild wohl noch Kleinausgeführte Züge, hier und da wird der kritische Beschauer Lücken bemerken, aber diese Schönheitsfehler werden in den nächsten Tagen verschwinden, und dann wird die Revue rheinischer Handwerksstätigkeit, die gestern mittag glanzvoll eröffnet wurde, eine vollständige Übersicht bieten, die hoffentlich eine nachhaltige Förderung unseres heimischen Erwerbslebens zur Folge haben wird.

Auf allen Dächern der Ausstellung, von allen Türmen und Zinnen wehten gestern morgen schon bunte Fahnen und Wimpel. Große, schlanke Lorbeerbäume säumten das Portal und auf den Wegen leuchtete der helle gelbe Kies farbenfroh in den Griesgram des Tages. Es war im Ausstellungsgebiete in der vorlechten Nacht mit feberhaftem Eifer gearbeitet worden, um alle störenden Unvollkommenheiten zu beseitigen und den ersten Blick ein vollendetes Bild zu bieten. Wohl fehlte den weiten Gartenanlagen, aus denen die meisten Gebäude mit ihren hellen Farben so harmonisch emporsteigen, noch das frische Malen-grün des jungen Rasens, aber aus zahlreichen Beeten, Rabatten und Boscette leuchtete in allen Farben die bunte Pracht zahlloser Frühjahrsblumen und brachte Leben in das Grau-Braun der Gartenerde. In dem Wasserbecken plätscherte das Wasser, das durch Schlauchleitungen hineingepumpt worden war, weil die Wasserkräne selber anscheinend noch nicht überall funktionierten, und von der großen Terrasse der Hauptgewerbehalle machte die Ausstellung mit dem dunklen Taumus im fernem Hintergrund einen recht angenehmen Eindruck.

Bald nach 11 Uhr belebte sich das Gelände. Am Portal wurde das Aufsichtspersonal verstärkt, Schutzmannschaft zog auf und von nah und fern wählte zu Fuß und zu Wagen die große Schar der Geladenen heran, Herren und Damen in Festtagsgewandung, Offiziere in Galaniform.

Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, die unsere Leser im ausführlichen Bericht aufgeführt finden, waren der Einladung gefolgt, und der Raum für die Ehrengäste vor der Hauptgewerbehalle bot ein glänzendes Bild.

Trotz der Ungunst des Wetters herrschte bei allen eine frohe zuversichtliche Stimmung, die sich erhöhte, als während des Festaktes die Sonne neugierig ein paar mal durch die Wolken schielte. Als das letzte Hoch verflungen, die Kapelle die Nationalhymne gespielt hatte, brach allerdings plötzlich ein Regenschauer herein, der sich rasch in einen Schneefall wandelte und im Handumdrehen die ganze Ausstellung mit einem weißen Mantel überzog. Aber da war man bereits auf dem Rundgang begriffen und sah so viel Erfreuliches in allen Hallen und Pavillons, konnte den deutschen Fleiß und die deutsche Intelligenz und Unternehmungslust so ausgiebig bewundern und wurde mit Achtung von all den ideellen und materiellen Imponderabilien erfüllt, die im deutschen Handwerk wirken, daß sich niemand von den Launen Jupiter Pluvius erschrecken ließ, sondern frohgemut den Führern folgte.

Und als beim Festmahle die ersten Eindrücke in den Nebenwiderklangen, da wurde manch guter Wunsch zum Frommen des deutschen Handwerks in Worte gelleidet und mehr als einmal die Hoffnung laut, daß der Ausstellung ein reicher Segen und großer Erfolg beschieden sein möge. Daran mitzuwirken wird Sache unserer heimischen Bevölkerung sein, auf deren Besuch die Ausstellung angewiesen ist. Es gibt viel Unterhaltames, viel Lehrreiches zu sehen, und Pflicht sollte es für weite Kreise werden, die Erwartungen der Ausstellungsleitung nicht zu täuschen.

Ludwig Anders.

Eröffnungsfest.

Die Wetterläunen, wie sie dem April eigen und wie sie sich gerade in den letzten Tagen so nachdrücklich bemerkbar machten, vermochte der Sommermond am ersten Tage seiner Herrschaft noch nicht zu verdrängen. Nicht trübe sah es gestern vormittag aus, und für die auf 12 Uhr angelegte Feier zur Eröffnung unserer „Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau“ waren die Ausichten anfangs recht ungünstige, doch der Himmel hatte ein Einsehen, je näher die festliche Stunde rückte, umsomehr klärte er sich auf. Als die ersten Gäste vor dem Tor der Ausstellungsstadt von dem Vorstand empfangen und begrüßt wurden, lugte die Sonne hervor und bald überflutete ihr warmer Schein die ganze farbenfreudige, anziehende Szenerie und die große Festgesellschaft, die sich vor der Hauptausstellungshalle versammelte. Eigenartig und stimmungsvoll wirkte der Empfang durch das melodische Gefälle der von einer Glockengießerei aufgestellten drei Glocken, und da auch die Ausstellung selbst doch noch fertig geworden ist und nicht nur einen großzügigen, sondern im einzelnen auch sehr freundlichen Ein-

druck macht, so konnte es nicht fehlen, daß von vornherein die beste Stimmung herrschte und sich für das große Unternehmen unserer Handwerker die günstigsten Aussichten eröffneten. Es war eine große illustre Festgemeinde, die sich zu dem feierlichen Akt versammelt hatte, neben der Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe waren die Spitzen der Behörden erschienen, so Regierungspräsident Dr. von Meißner, zugleich Ehrenpräsident der Ausstellung, Landeshaupmann Arelkel, Konsistorialpräsident Dr. Ernst, Oberbürgermeister Dr. v. Zell mit wohl allen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, Regimentskommandeur Oberst v. Conia, der Kommandeur des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Oranien, Oberleutnant v. Pothe aus Mainz, der Kommandeur der hiesigen Abteilung, Major Martini, Handelskammerpräsident Fehrlach, Bezirkskommandeur Oberleutnant v. Lundsblad, der Oberbürgermeister unserer Nachbarstadt Diebrich, Vogt, der Handelskammerpräsident aus Frankfurt a. M., außerdem viele Handwerker von hier, Frankfurt a. M. und manchen anderen Orten des Bezirks. Auch die Mitglieder des Kommunallandtags waren mit ihrem Präsidenten Dr. Sumner-Frankfurt a. M. sehr zahlreich der Einladung gefolgt. Von der hiesigen Gesellschaft war Pfarrer Gruber zu bemerken. Der Festakt wurde um 12 Uhr 10 Minuten durch die vereinigten Wiesbadener Männergesangsvereine unter Begleitung der beiden Kapellen der 8er und 7er Artillerie und unter Leitung des Dirigenten Hermann Stillerger mit der Beethoven'schen Hymne „Die Himmel rühmen des Erwalben Ehre“ eröffnet, worauf der Vorsitzende der Handwerkskammer H. Schneider die Gäste begrüßte und in einer längeren Ansprache die Geschichte der Ausstellung, die ersten Vorbereitungen, deren Weiterentwicklung und das Auswachsen zu dem über den ursprünglichen Rahmen weit hinaus großen Unternehmen darlegte, allen, die zu dessen Zustandekommen eingetreten, herzlichsten Dank abschaltete und mit dem Wunsche schloß, daß alle daran geknüpften Hoffnungen in reichem Maße in Erfüllung gehen, das Werk dem Handwerk, der Stadt Wiesbaden und dem ganzen Bezirk zum Segen gereichen möchten.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte dann durch den Ehrenvorsitzenden Regierungspräsident Dr. von Meißner, welcher dabei mit zündenden Worten des Kaisers gedachte, der mit kräftiger Hand unserm Vaterlande einen ehrenvollen Frieden erhalten, ohne den es nicht möglich gewesen, diesen Tag zu feiern. Sein Hoch auf den Kaiser fand begeisterten Widerhall in der Festversammlung, die danach die Nationalhymne sang. Der Festakt schloß mit dem Gesange der vereinigten Gesangsvereine (unter Leitung des Lehrers Bäcker) „Dem Gott will rechte Günst erweisen“ von Mendelssohn, worauf unter Führung der Ausstellungsleitung ein Rundgang durch die Ausstellung begann, der bei der Hülle des Gebotenen selbst bei kurzem Verweilen, längere Zeit in Anspruch nahm. Besonders Interesse erweckten die Gärten- und die Kunstausstellung, in denen die Festgäste durch den Vorsitzenden des „Gartenbauvereins“, Emil Becker, und den Vorsitzenden des „Nassauischen Kunstvereins“, Justizrat Dr. Komelß, begrüßt wurden.

Noch die Zeit drängte, das Hauptrestaurant hatte der Gäste zum Eröffnungs-Festessen. Dazu waren in dem einfach-vornehm ausgestatteten, sehr gemüthlichen großen Saal mehrere lange Tafeln gedeckt und mit Blumen geschmückt, an denen über 600 Personen Platz nahmen, Vertreter aller Stände, von Kunst und Wissenschaft, Handwerk und Industrie, Handel und Verkehr, eine allgemeine Teilnahme, die, wie schon die Eröffnungsfeier, einen vollgültigen Beweis für die lebhaften Sympathien gab, die man der Ausstellung in den weitesten Kreisen entgegenbringt. An der Ehrenafel hatten die Spitzen der Behörden, der Ehrenpräsidenten Regierungspräsident Dr. v. Meißner in der Mitte zwischen den beiden Vorsitzenden der Handwerkskammer, Schneider und Meier, ferner der Präsident des Kommunallandtags Geheimrat Dr. Sumner-Frankfurt a. M. sowie mehrere Landräte, die zum Kommunallandtag hier weilten, Platz genommen. Den ersten Trinkspruch brachte Regierungspräsident Dr. v. Meißner aus. Er dankte zuerst allen denjenigen, die das große Werk unternommen. Gleich dem Wetter am Eröffnungstage, so wären auch die Vorbereitungen von Regen und Schnee, Wollen und Sturm begleitet gewesen, bis sich schließlich doch die Sonne durchgerungen. Sie möge nun auf dem Werke ruhen, damit das Unternehmen einen guten Verlauf nehme und alle Erwartungen erfülle. Dagegen, meinte Redner launig, würden wohl auch die Garantzeichner nichts einzumenden haben. Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau müsse man seine volle Bewunderung aussprechen für das, was sie hier geleistet. Noch kaum eine Ausstellung sei bis jetzt gewesen, die bei der Eröffnung so weit fertig gestellt wie diese, und das gereiche ihren Veranstaltern zu hohem Ruhme. Darauf könnten sie stolz sein. Bei dem Rundgang habe man vieles gesehen; das Hauptinteresse habe sich auf den Gartenbau und die Kunstausstellung konzentriert, die anderen Räume seien etwas zu kurz gekommen, doch deren Beschäftigung bleibe für später vorbehalten. Aber das, was man gesehen, habe alle mit Bewunderung erfüllt. Herzlichen Dank gebühre der Großherzogin von Luxemburg, die die prachtvollen Möbel aus dem Weisburger Schlosse für die Kunstausstellung zur Verfügung gestellt und so zu deren Gelingen wesentlich beigetragen. Schließlich brachte Redner auf den Kaiser, der das Nassauer Land und die schöne Stadt Wiesbaden so sehr ins Herz geschlossen, ein dreifaches Hurra aus, in das die Tafelrunde begeistert einstimmte. Der 2. Vorsitzende der Handwerkskammer, Karl Meier, dankte nach längeren, beifällig aufgenommenen Darlegungen über die Entstehung der Ausstellung allen, die hilfreiche Hand geleistet und das Unternehmen gefördert, der Presse, der Bürgerschaft, besonders der im Erwerbseben stehenden Bevölkerung von Wiesbaden, Diebrich und Frankfurt und anderen Orten des Bezirks, den Beamten und Arbeitern, den Freunden und Gönnern, welche durch Überlassung von historischen Gegenständen, Stützung von Beiträgen oder Preisen das Werk gefördert, den 200 Männern, die in uneigennützigster Weise die Kleinarbeit in den Kommissionen übernommen, den Vereinen und Innungen, dem Zentralvorstand des Gewerbevereins, der Landwirtschaftskammer, der Post und Eisenbahn, namentlich aber den städtischen und staatlichen Behörden, die ihr besonderes Interesse an der Sache bekundet, und dem Ehrenvorsitzenden Regierungspräsident Dr. von

Meißner für das außerordentliche Wohlwollen, das er vom ersten bis zum letzten Tage der Ausstellung entgegengebracht. Allen weichte Herr Meier ein freudig erwidertes Hoch. — Oberbürgermeister Dr. v. Zell toastete auf den Ausstellungs-Vorstand und die verschiedenen Ausschüsse. Die Eröffnung der Ausstellung und der Rundgang habe lebhafteste Eindrücke der Überraschung und der Freude hinterlassen, der Überraschung darüber, daß sie rechtzeitig fertig geworden, sowie über die Reichhaltigkeit dessen, was auf den verschiedenen Gebieten geleistet worden. Und eine Freude sei es, zu konstatieren, daß das große Unternehmen nicht auf obrigkeitlichen Antrieb zurückzuführen, sondern aus der selbstbewußten selbstthätigen Bürgerschaft hervorgegangen und von ihr auch so schön durchgeführt worden sei. Dies beweise, daß in der Bürgerschaft noch ein gesunder Optimismus stecke, der sich durch kein Bedenken irre machen ließ. Eine Freude sei es, zu konstatieren, daß in unserer Bürgerschaft die Leute, die „Ja, aber“ sagten, nicht in der Mehrheit seien, sondern die, die „Ja, also“ sagten. (Lebhafte Beifall.) Den Toast des Gewerbevereins auf Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau, insbesondere alle an der Ausstellung beteiligten Kreise, Künstler, Unternehmer und Arbeiter, brachte mit berebten Worten Rechtsanwält Dr. Videl als Mitglied des Zentralvorstandes des Gewerbevereins aus. Der Vorsitzende des Vergütungsausschusses, N. Hupfeld, gab in treffenden Worten ein kurzes Spiegelbild des festlichen Vergnügungsparades! Möge, so betonte er zum Schluß, die rege Wirksamkeit, die dort entfaltet wird, sich widerpiegeln in einem alle Teile befriedigenden Erfolg. Denn auch hier ist unter Aufwand von großen Mitteln mit rastloser Energie Muster-gilligkeit geleistet worden. Segen sei der Mühe Preis. Im Namen des Festauschusses entbiete ich ein herzliches Glück auf den gesamten vorgenannten Festabteilungen mit sämtlichen Unternehmern, Kaufleuten, Meistern und Gesellen. Sie leben hoch, hoch hoch!

Das Mahl nahm, gewürzt durch diese Reden wie die schönsten Weisen unserer Orchestermusik unter Obermusikmeister Gottschalk's Leitung, einen um so befruchtenderen Verlauf, als es der Festwirt W. Frohn in nichts hatte fehlen lassen. Auch er hat, wie die Handwerker in der Ausstellung, den „großen Befähigungsnaachweis“ erbracht; über seine Leistungen, die Ausdauer und Güte der Speisen wie die flotte Bedienung herrschte nur eine Stimme des Lobes. Auch er hat zu dem guten Gelingen der Eröffnungsfeier ein redlich Teil beigetragen. So ist die Ausstellung unter den günstigsten Umständen eröffnet worden, möge ein guter Stern über ihr walten und alle Wünsche und Hoffnungen, die an sie geknüpft sind, in reichlichem Maße in Erfüllung gehen.

Kommunallandtag.

Aus der 3. öffentlichen Sitzung ist noch folgendes zu berichten:

Betreffend den Wohnungsgeldzuschuß der Bezirksbeamten berichtet für den Beamten- und Eingabenausschuß Abg. Dr. Zierdorfer-Frankfurt. Der Ausschuss hat sich in allem auf den Standpunkt der Vorschläge des Landesausschusses gestellt. In diesem Sinne wird demgemäß beschlossen.

Die Begewärtiger sind um ihre Anstellung als Unterbeamte eingekommen. Auf Antrag des Ausschuss-Berichterstatters Abg. Oberbürgermeister Vogt-Diebrich wird das Gesuch abgelehnt. Das gleiche Schicksal haben Eingaben des Begewärtigers a. D. Jung zu Niederlahnsheim, betreffend seine Pensionierung (Berichterstatter: Abg. Betriebsdirektor Ansbagen-Nassau), sowie der Ehefrau des Peter Rummel zu Bad Soden um anderweitige Regelung der Pensionsverhältnisse ihres Mannes. (Berichterstatter: Abg. Dr. Gehner-Wiesbaden.)

Die Stadtgemeinde höchst plant den Ausbau des Bolongaro-Palastes vorwärts und erbittet dafür eine finanzielle Beihilfe aus Bezirksverbandsmitteln. Abg. Landrat Rademacher-Westerburg als Referent des Finanzausschusses beantragt, und es wird auch beschlossen, neben dem vom Landesausschuß bereits bewilligten 1500 M. für das laufende Jahr weitere 3500 M. zu bewilligen und die Bewilligung von 5000 M. im nächsten Jahre in Aussicht zu stellen. Auf ein Referat des Abg. Landrat Büchting-Limbürg erhebt das Haus einen Antrag des Abg. Landrat v. Heimburg zum Beschluß, wonach der zur Förderung der Rindviehzucht vorgegebene Betrag von 8000 M. auf 10 000 M. erhöht und dem Landesausschuß eine Änderung des Verteilungsmodus anbegehrt wird.

Vom Landeshauptmann ist dem Kommunallandtag ein Bericht erstattet über im Bezirk durch das Hochwasser an öffentlichen Wegen und Straßen angerichtete Schäden. Die Daten beruhen auf Schätzungen der Wegemeister und Bauinspektoren, eine genaue Aufnahme war bei der Kürze der Zeit noch nicht möglich. Demnach sind für die Wiederherstellung der zerstörten Brücken rund 62 000 M., der Bezirksstraßen und vom Bezirksverband übernommenen Nebenwege 81 300 M., der Ortsstraßen und vom Bezirksverband nicht übernommenen Nebenwege 269 515 M. erforderlich. Der Hauptschaden mit 134 680 M. entfällt auf den Kreis Unterlahn. Diefem Kreis folgt mit 47 880 M. der Unterwesterwaldkreis, mit 18 575 M. der Kreis Westerburg, mit 15 375 M. der Kreis Oberwesterwald, mit 12 840 M. der Dillkreis, mit 12 140 M. der Kreis Limburg, mit 9440 M. der Kreis Wiedenlopp, mit 6040 M. der Kreis St. Goarshausen, mit 5330 M. der Kreis Oberlahn, mit 3840 M. der Kreis Unteraunus, mit 2640 M. der Kreis Hungen und an letzter Stelle mit 535 M. der Kreis Wiesbaden-Land (Naurob). Die Gemeinden, welche besonders schwer betroffen wurden, sind Dausenau (53 500 M. Wege-schaden), Nassau (36 000 M.), Ems (19 000 M.), Arzbach (18 450 M.) und Weinsähr (9630 M.).

Nächste Sitzung: Dienstagvormittag 11 Uhr.

Personal-Nachrichten. Bürgermeister a. D. Johann Anton Schwarz in Neiert (St. Goarshausen), Berufsherr Ludwig Kern in Arzfeld (Höchst), die Fabrikantischer Wilhelm Sedlitz in Höchst, Peter Koh in Solmsheim (Höchst) und Heinrich Wender in Hofheim (Höchst) erhalten das Ehrenkreuz. — Die diätarischen Revisionskommissionen Alfred Schmed in Wiesbaden und Richard Behr in Limburg sind zu Reg. Revisionskommissionen ernannt und ihnen vom 1. April d. J. ad einsatzfähige Revisionskommissionen verliehen worden.

Post-Personalien. Angenommen zu Telegraphen-Geschäftlichen Pr. Stahl in Wiesbaden und Diermann in Diebrich; zu Postagenten: Rudolf Meher, Verwalter in Gohemarf, Bestanden die Postassistentenprüfung: Postanwärter Rienecker in Wiesbaden. Ersatzmäßig angestellt als Telegraphen-Geschäftlichen: Pr. Schröter in Wiesbaden. Verleiht: Postassistent Wurm von Wiesbaden nach Frankfurt. Freiwillig ausgeschieden: Post-Gehilfe Ober-Schneider in Höchst.

Das Programm für den am Donnerstag, den 6. d. M., im „Paulinenschloßchen“ stattfindenden Gesellschaftsabend des Vereins Wiesbadener Presse, des Ortsverbands der Pensionskasse deutscher Journalisten und Schriftsteller, ist nunmehr festgesetzt. Es ist reichhaltig und abwechslungsreich und weist folgende Nummern auf: 1. Teil: 1. Prolog von Herrn Chefredakteur Schulte vom Brühl, gesprochen von Herrn Theaterdirektor Dr. Rauch. 2. Drei Lieder, gesungen vom Königl. Sänger Herrn Henrich Hensel: a) „Liedesfeier“ von Weingartner; b) „Das Lied im Grünen“ von Schubert; c) „Der Hidalgo“ von Schumann. 3. Zwei Lieder, gesungen von der Königl. Kammerfängerin Frau Lessler-Purlard: a) „Das Kraut Vergessenheit“ von A. von Kleib; b) „Wiegenlied“ von Richard Strauß. 4. Zwei Gedichte, gesprochen von dem Königl. Schauspielere Herrn Lessler: a) „Sulamith“ von Prinz Schönath-Carolath; b) „Herr Ull“ von Freiherrn Böttich von Münchhausen. 5. Drei Lieder, gesungen von der Königl. Sängerin Frau Hans-Joeyffel: a) „Verschwiegene Liebe“ von Hugo Wolf; b) „Freunbliche Vision“ von Rich. Strauß; c) „Mahnacht“ von Johannes Brahms. — 2. Teil: 1. Ein Violin-solo, vorgetragen von dem Königl. Kammermusiker Herrn Selmar Victor: „Violinconcert in D-Moll“ von F. Wieniawski (2. und 3. Satz). 2. Vier Lieder, gesungen und begleitet von der Frau Eise-Laura von Wolzogen-Darmstadt (die Namen sehen noch aus). 3. Ein Couplet: „Wiesbadener Presse-Merkei“, gedichtet von Herrn Julius Rosenthal, gesungen vom Königl. Sänger Herr Henke. 4. Ein Couplet: „Wiesbadener Spezialitäten“, gedichtet und gesungen von Herrn Kurt Kraab. 5. Ein Couplet: „Komponisten-Gehemnisse“, vorgetragen von Herrn Schauspieler Tachauer und Frau. Begleitung am Klavier: Kapellmeister am Königl. Theater Herr Balthar. Die Auswahl des Gebotenen und die große Beliebtheit der Mitwirkenden verspricht zweifellos einen hohen künstlerischen und Unterhaltungsgenuss, der die beste Einleitung zu der folgenden gesellschaftlichen Unterhaltung mit Tanz, Sekt-, Blumen- und Kaffeezeiten bildet. Schon vor etwa 10 Jahren wurde hier — es war in der „Walhalla“ — ein großes Frühlingsfest zum Besten der Kassen der Bühnengenossenschaft, der Künstler- und Journalistenpensionsanstalten gegeben, das reichen Ertrag brachte. Hoffentlich wird auch diesmal, nachdem der hiesige Ortsverband so gewachsen ist, daß er sein eigenes Fest bieten kann, zum Besten der genannten Kasse eine ordentliche Summe zusammenkommen. Diese Bestrebungen auf dem Gebiet genossenschaftlicher Selbsthilfe verdienen ja an sich schon die weitestgehende Unterstützung, und in diesem Falle erst recht, wo es sich um die Pensionskasse von Leuten handelt, die unermüdet im aufreibendsten Dienst der Öffentlichkeit stehen.

Ausstellung und Kaufleute. Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden, G. V.“, hat eine Eingabe an den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner, sowie an den Polizeipräsidenten v. Schenk gerichtet, worin er dem Ersuchen der Handwerkskammer sowie der Ausstellungsleitung, die Verkaufsstellen in dem Ausstellungsgelände (für Obst, Blumen, Schwaren, Zigarren, Ansichtskarten, Salzbrezeln, Erinnerungszeichen, Bijouterien usw.) von den Bestimmungen über die Ladenschlußzeit und über die Sonntagsruhe in Wiesbaden zu befreien, im Gegensatz zur Handelskammer und zu dem „Verein selbständiger Kaufleute“, die den Antrag stellten, das Gesuch abzulehnen, beitrifft und erklärt, er könne sich mit der Stellungnahme der Handelskammer sowie des „Vereins selbständiger Kaufleute“ nicht einverstanden erklären. Wenn die Verkaufsstellen der Ausstellung von den hier geltenden Bestimmungen über Ladenschluß und Sonntagsruhe befreit würden, werde dies die anstehenden Wiesbadener Geschäfte in keiner Weise schädigen.

Die Fronenschule Wiesbaden (städtische höhere Mädchenschule 1, am Schloßplatz) veranstaltet folgende Frauen-schulvorträge im Sommerhalbjahr 1909: Erziehungslehre, Kinderpsychologie und Letztire pädagogischer Werke: Oberlehrer Acker. Gesundheitslehre, 1. Teil (individuelle Hygiene): Oberarzt Dr. Vagenstecher. Bürgerkunde, 1. Teil: Veigeordnete Travers. Deutsch: a) „Der Roman des 19. Jahrhunderts“: Oberlehrer Schmitt, b) „Die Lyriker Goethe, Mörike, Heine“: Direktor Dr. Hofmann. Französisch: „Die südransischen Romanciers (besonders Daudet)“: Professor Dr. A. Hof. Englisch: „Shakespeare (besonders Hamlet)“: Oberlehrer Dr. Herbert. Geschichte: „Die römischen Bürgerkriege“: Oberlehrer Acker. Kunstgeschichte: „Grundzüge der künstlerischen Kultur im 19. Jahrhundert“: Oberlehrer Acker.

Die Gemeinsame Ortskrankenkasse hat ihrem von uns bereits ausführlicher erwähnten Jahresbericht für 1908 (siehe gestrige Morgen-Ausgabe) eine höchst interessante Tabelle eingefügt, mit welcher die Entwicklung der Kasse vom Jahre 1891 bis 1908 nachgewiesen wird. Es stiegen in dieser Zeit die Gesamteinnahmen pro Mitglied von 14,89 M. auf 35,20 M., also um 136,4 Prozent, die Ausgaben von 14,75 M. auf 37,80 M., mithin um 156,3 Prozent. In diesen Ausgaben sind die stattgehabten Zuführungen zum Reservefonds, der jetzt 191 000 M. weniger beträgt als gesetzlich erforderlich, nicht enthalten. Die einzelnen Ausgaben sind in angegebener Zeit, ebenfalls pro Kopf und Jahr berechnet, wie folgt: für Behandlung von 1,02 M. auf 4,61 M., für Arznei und Heilmittel von 1,69 M. auf 4,10 M., für Krankenhauspflege von 2,70 M. auf 4,38 M. Da diese drei Positionen die Aufwendungen für Heilbehandlung darstellen, ist diese von 5,41 M. auf 13,09 M., gleich 142 Prozent, pro Mitglied gestiegen. Die Krankengelder stiegen pro Mitglied und Jahr von 6,38 M. auf 17,75 M., also um 178 Prozent, die Wächnerinnenunterstützungen von 0,54 M. auf 2,10 M., die Verwaltungskosten von 1,32 M. auf 2,36 M. Bezüglich der Bureauarbeiten gibt der Bericht u. a. weiter bekannt, daß 15 849 Briefe, 1378 Postkarten und 2397 Postanweisungen befördert wurden. Die laufenden Geschäfte erforderten in den Hauptquartieren die

Erledigung von durchschnittlich täglich 657 Sachen. Der Bericht schließt mit dem Hinweis, daß die Kasse im abgelaufenen Jahre trotz der finanziellen Schwierigkeiten auf der Höhe ihrer Leistungen geblieben ist. Der Stand der Finanzen wäre heute trotz allem kein so ungünstiger, wenn die Kasse nicht zu sehr unter der Zerspaltung im Krankenkassenwesen zu leiden hätte. Auch auf die bevorstehenden Verhandlungen mit den Ärzten bezüglich Abschluß neuer Verträge nimmt der Bericht Bezug in der Hoffnung, daß es dem Vorstand gelingen möge, die durch das heute bestehende freie Arztwahlsystem herbeigeführten, im Bericht selbst nachgewiesenen Nachteile der Kasse zu beseitigen. In der auf den 5. Mai er. einberufenen 2. ordentlichen Generalversammlung steht der Bericht zur Tagesordnung.

Am Denkmal Wilhelms des Schwegers vor der evangelischen Pfarrkirche war dieser Tage ein Lorbeerkranz mit Schleife in den deutschen Farben und dem Stadtwappen niedergelegt. Über den Zweck dieser Ehrung erfahren wir, daß sie dem Geburtstag des Draniers galt, der am 24. April 1533 geboren war.

Der Bezirksverein Mittelrheinischer Mineralwasserfabrikanten, Sektion Wiesbaden, richtet im heutigen Infanterieclub eine Warnung und Bitte an das Publikum. Namentlich wird gewarnt vor dem strafbaren Mißbrauch und Anlaß der Mineralwasserflaschen. Im Interesse der Konsumenten dürfte es gelegen sein, Füllungen nur in Flaschen des betreffenden Fabrikanten, bezw. Händlers anzunehmen. Entsprechende Belohnung erhält derjenige, der Flaschenmacher so zur Anzeige bringt, daß dieselben gerichtlich belangt werden können.

Kinematographische Vorstellungen. Morgen, Montagvormittag 11 Uhr, werden behufs kinematographischer Vorstellungen in der Ausstellung hieselbst photographische Aufnahmen: „Leben und Treiben vor und im Kaufhaus E. Blumenthal u. Co., Kirchgasse 39“, vorgenommen. Die Sache wird von dem bekannten Impresario Viktor Drechsler arrangiert, welcher eigens zu diesem Zweck aus München nach hier gekommen ist.

Das neue Fünfundzwanzigpfennigstück. Das vom Bundesrat angenommene Modell für das neue Fünfundzwanzigpfennigstück ist, wie wir hören, eine Kombination zweier Entwürfe aus dem veranstalteten Wettbewerb. Die mit den beiden ersten Preisen ausgezeichneten Entwürfe haben keine Verwendung gefunden, hingegen hat der dritte Preis die Schriftseite der neuen Münze geliefert, während der Reichsadler das Werk eines anderen Bewerbers ist. Die Münze wird in reinem Nickel in einer Größe von 23 Millimeter hergestellt. Wegen des geringen Größenunterschiedes von nur 1 Millimeter der Reichsmark wird die Münze erheblich dünner gehalten; daneben bleibt der Rand glatt.

Der Reinertrag aus der Veranstaltung (großes Konzert im Kasino) vom 26. März d. J. hat 500 M. ergeben und ist an den Richard-Wagner-Stipendienfonds abgeführt worden.

Versicherungszwang der Automobilisten. Sicherem Vernehmen nach sind zwischen dem „Kaiserlichen Automobilklub“ und Interessenten gegenwärtig Verhandlungen im Gange, die bezwecken, für die Klubmitglieder im ganzen deutschen Reich eine eigene Versicherung auf Gegenseitigkeit zu begründen. Man will hierdurch unabhängig vom Versicherungsamt die Gefahr beseitigen, daß durch Ansetzung einer überhöhen Prämie mit Rücksicht auf das neue Haftpflichtgesetz die Automobilindustrie geschädigt wird. Einer Zwangsgenossenschaft sieht man im „Kaiserlichen Automobilklub“ ablehnend gegenüber. — Bezüglich der Automobilkennzeichen hat sich die Automobilindustrie bekanntlich dahin geäußert, daß sie gegenwärtig eine Kennzeichen nicht wünscht, da sie zur Bekämpfung von Rennen nicht erbötig ist. Es hängt dies mit der gegenwärtigen Geschäftslage der Automobilindustrie zusammen. Aus diesem Grunde hat man das Projekt auf ein Jahr zurückgestellt. Die vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten sind hierbei nicht ausschlaggebend gewesen, da sie wohl zu überwinden wären.

Gewässerter Spargel. Es wird darauf hingewiesen, daß die vielfach geübte Unsitte, Spargel, der unter Wasser aufbewahrt war, als frischen Spargel zu verkaufen, unzulässig und nach dem Nahrungsmittelgesetz strafbar ist, da derartige „gewässerte“ Spargel gegenüber frischgebocktem minderwertig ist. Die mit der Nahrungsmittelkontrolle beauftragten Beamten der Polizei werden jeden derartigen Fall zur Anzeige bringen. — Also heißt's im Frankfurter Polizeibericht.

Kurhaus-Wochenprogramm. Ein Kammermusikabend im Abonnement der Herren Armer, Wehl, Sadon, Saldobach und Spangenberg unter Mitwirkung der Konzertkapelle Fräulein Eva Laube aus Hamburg eröffnet am Dienstag die besonderen Kurhaus-Veranstaltungen der kommenden Woche. Am Mittwoch spielt das Kurorchestr im Abonnement einen Nordischen Komponistenabend. Am Donnerstag findet um 12 Uhr ein Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße statt, wie von nun an jede Woche am Donnerstag. Mit einem Feilkonzert nachmittags 4 Uhr im Abonnement feiert die Kurverwaltung an diesem Tage den Geburtstag des Kronprinzen; abends 8 Uhr spricht im kleinen Saal Ludwig Kuba eigene Dichtungen. Für Freitag hat die Kurverwaltung die Königliche Kammerkapelle Fritz Lehmann zu einem Wiederabend gewonnen, der bei einfachen Preisen stattfindet und große Zugkraft haben dürfte. Der Samstag bringt ein Varietékonzert mit großer Illumination und Ball. Für Sonntag sind zwei Doppelkonzerte (4 und 8 Uhr) im Abonnement anberaumt, außerdem beginnt an diesem Tage im kleinen Saal unter der Bezeichnung „April des 19. Jahrhunderts in Wort und Gesang“ ein alljährlicher Konzert, ausgeführt von der Königlichen Opernsängerin Frau Dr. Schröder-Raminsh von hier, dem Königlichen Opernsänger Heinz Raven vom Hoftheater in Cassel, dem Regisseur und Dramaturgen am Königlichen Theater Dr. Oberländer und dem hiesigen Kapellmeister Ivo Afferni. Die Radcoach-Ausflüge finden täglich 3 1/2 Uhr ab Kurhaus statt.

Stenographisches. Der Stenographenverein Cabelberger eröffnet Dienstag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, einen neuen Anfängerkursus in der Stenographie Cabelberger für Damen und Herren; der Unterricht findet in der Mittelschule Luisenstraße 9, Zimmer 28, statt und wird von hiesig geprüften Lehrern der Stenographie geleitet. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Vereins, Borchstraße 3, 2 rechts, entgegen.

Der Verband Deutscher Ostseebäder zu Berlin, Unter den Linden 76a, dem alle irgendwie bedeutenden Ostseebäder angehören, verleiht seinen letzten erschienenen bekannten Führer durch die Ostseebäder 1909 für 30 Pf., franco 50 Pf. Der Führer, 304 Seiten stark mit Karten und Plänen,

beschreibt in Kürze sämtliche 70 Ostseebäder und enthält alles Wissenswerte in Bezug auf ihre Lage und Einrichtungen, über Reise, Unterkunft und Aufenthalt, Kurorte usw. Die Auswahl eines passenden Bades wird durch diesen Führer sehr erleichtert. In unserer Stadt zu beziehen durch V. Schottensfeld u. Co., Theater-Kolonnade 29-31.

Wüterechtsregister. Gütertrennung haben eingeführt die Eheleute Maurer August Ott und Anna, geb. Schwarz, zu Wiesbaden, und Rentner August Ducker zu Wiesbaden und Laura, geb. Sedlman.

Stedriesslich verfolgt werden der Stallhewiger Emil Albert Andrich, geboren am 10. September 1881 in Siegen, wegen Diebstahls, und der Buchbinder Max Lange, geboren am 10. April 1884 zu Wiesbaden, wegen Urkundenfälschung.

Kleine Notizen. Die Tanzschüler des Herrn S. Edinghaus veranstalten heute Sonntag ein großes Frühjahrsfest im Germaniaaal, Platter Straße 128.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Am Samstag, den 8. d. M., findet, wie bereits mitgeteilt wurde, das einmalige Gastspiel des rühmlichst bekannten Heldenkors Charles Dalmore's statt. Über den Künstler, welcher vor einiger Zeit in der Wiener Hofoper als „Lohengrin“ auftrat, äußert sich die „Wiener Presse in enthusiastischer Weise; u. a. schreibt das „Wiener Journal“: „Dalmore's hat zum zweitenmal den „Lohengrin“ gesungen. Noch mächtiger entfaltete sich die allgährende Braut der Stimme. Was dieser Sänger kann, ist imponierend. In der königlichen Virtuosität kommt das wundervollste musikalische Verständnis und die aufrichtigste künstlerische Eingabe.“ In gleichem Sinne urteilen andere Blätter. Bekanntlich wird Dalmore's auch hier als „Lohengrin“ auftreten.

Mai-Festvorstellungen. Für die am 21. und 22. Mai im hiesigen königlichen Theater in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften stattfindenden Vorstellungen soll auf Allerhöchsten Befehl mit Rücksicht darauf, daß Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin an diesen beiden Tagen bis nachmittags dem Festgelingen der Männergesangsvereine in Frankfurt a. M. beizuwohnen werden, von Oberaufführungen abgesehen werden. Das Programm für die beiden Tage ist wie folgt festgesetzt worden: Am 21. Mai: „Die Kermessmühlen“, Lustspiel in 2 Aufzügen von Hörnerne Hönigson, Deutsch von Wilhelm Lange. Hierauf: „Der blaue Teufel“, landliches Charakterbild mit Gesang in 1 Aufzuge von Max Stieler (mit Direktor Konrad Dreher). Am 22. Mai: „O, diese Reitanter“, Lustspiel in 3 Akten von Kurt Kraus. Diese beiden Vorstellungen finden, um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, einer Vorstellung vor den Allerhöchsten Herrschaften beizuwohnen, zu erhöhten Tagespreisen statt. Die Preise betragen (einschließlich 50 Pf. Vormerkgebühr): Seitenloge im 1. Rang 10.50 M., 1. Rangloge und Orchesterfessel 9.50 M., Parkett 7.50 M., Vorterre 4.50 M., 2. Rangloge 1. Reihe 6.50 M., 2. Rangloge 2. Reihe und 3., 4. und 5. Reihe Mitte 4.50 M., 2. Rangloge 3. bis 5. Reihe Seite 3.50 M., 3. Rangloge 1. Reihe und 2. Reihe Mitte 3.50 M., 3. Rangloge 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe 2.50 M., Amphitheater 1.00 M.

Reichens-Theater. Der andauernd große Erfolg, den Ludvig Thomas „Mora“ bei bisher stets ausverkauften Hausern erzielte, veranlaßt die Direktion, das beliebte Stück in dieser Woche morgen Montag und am Donnerstag zu wiederholen. Am Dienstag wird Wilhelm Jacobs trefflicher Schwan „Der Doppelkranz“, der inzwischen an einer Reihe von Bühnen außerordentlichen Erfolg erzielte, wieder in den Spielplan aufgenommen. Am nächsten Samstag gelangt als Neuheit zum erstenmal „Im Klubstiel“ zur Aufführung. Lustspiel von Karl Kochler und Ludwig Heller, welches in die er Spielzeit in Berlin der größte Erfolg auf dem Gebiete des Lustspiels war.

Unter dem Titel: „Lyrik des 19. Jahrhunderts in Wort und Gesang“ wird der Dramaturg der hiesigen königlichen Schauspiele, Herr Dr. Hans Oberländer, im Kurhaus einen alljährlichen Konzert geben. Über die Idee dieser Veranstaltung schreibt er uns: Dem Programm musikalisch-dramatischer Sätze, die in ihrer früheren Form — glücklicherweise aus der Öffentlichkeit verschwunden, gänzlich in die Alltags- und Gewaltherrschaft des Valentins gerieten, eine neue, des Publikums würdige Idee zu geben, ist der literarische Zweck meiner historischen Konzerte, die zur Bestimmung haben, eine „praktische“ Darstellung der lyrischen Poesie in Wort und Gesang dem Publikum zu übermitteln. Jedem einzelnen Programm des ganzen Zyklus „Lyrik des 19. Jahrhunderts in Wort und Gesang“ soll eine einheitlich geschlossene und bestimmte literarische Idee zugrunde gelegt werden. Es handelt sich in allen Programmen um die Wiedergabe und literarische Einschätzung einzelner Autoren durch Rezitationen und Gesänge, oder mit der Wiedergabe mehrerer Autoren um die Charakteristik einzelner Epochen in der Entwicklung gewisser Dichtertypen, deren geistige Verfassung für die Interpretation einen besonderen Reiz bietet. Aus den Rezitationen sollen die Dichter selbst für die, an ihnen geübte literarische Bewertung sprechen, aus den Gesängen aber ihre Komponisten, und es wird darauf ankommen, Anmerkungen an dem Wert gesanglicher Vorträge zum Zweck literarischer Einschätzung den besonderen Sinn der musikalischen Interpretation unserer Dichter in diesem Zusammenhang klarzulegen. Der musikalische Ausdruck des Komponisten ist daher jedes Wort, das wir ändern, die wir nur lesen oder hören, über das Maß unseres Empfindens, über das innere Erleben beim Genusse eines lyrischen Gedichtes äußern können. Der Komponist, um es mit Abicht plat ausdrücken, macht sich über ein Kunstwerk der lyrischen Dichtung seine musikalischen Gedanken und gibt in einer neuen Kunstform gebunden, einheitlich und tief durchdrungen wieder, was er beim Lesen erlebte und genoss. Nicht einmal das abgeklärte Urteil der Kritik kommt diesem Ausdruck gleich, weil nur der Komponist mit seiner der Dichtung übergeordneten Kunst beweisen kann, in welchem Maße die in jedem guten Gedicht lebende Seele des Dichters die Seele des Genießenden zu erlangen vermag. Derart nämlich zu erlangen, daß der Genießende wiederum ein Schaffender wird und das Innere sprechlich, worin die Macht des Wortes schwebt, bis zu reifster Ausdehnung des Gedankens und Empfindens in Luft auflöst. In musikalischer Hinsicht wurde ich durch die Musikhistoriker und Professoren Dorn-Wiesbaden, Mor Friedländer-Universität Berlin, Kreisamts-Universitäts Berlin, Wolfram-Universität Heidelberg, Kaufmann-Universität Tübingen, sowie von unseren ersten deutschen Musiklehrern bei Gestaltung des Programm-Materials unterstützt. Die einzelnen Programme selbst stelle ich mit den mitwirkenden Künstlern lediglich nach den Grundrissen unmittelbarer künstlerischer Stimmung und Wirkung zusammen, die alle Trockenheit fastig angebrachten Gelehrtenumschließlichen und auf die Unterhaltung des Publikums abzielen. Die Absicht und neue Idee dieser Konzerte, die Stellung unserer großen Dichter in der Literatur und Musikliteratur auf eine lebendig-praktische Weise durch Rezitation und Gesang zu veranschaulichen, ändert trotz des wissenschaftlichen Grundgedankens nichts an der Tatsache, daß ihre praktische Ausführung sich in nichts von adäquaten Unterhaltungs-konzerten unterscheidet. Der erste Abend, welcher am 9. Mai im Wiesbadener Kurhaus stattfindet, umfasst Theodor Storm und Eduard Mörike, sowie ihre besten Kompositionen vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Die Wieder werden gegeben von Frau Dr. Schröder-Raminsh (Hoftheater Wiesbaden — Alt) und Herrn Heinz Raven (Hoftheater Cassel — Tenor).

Kabarett Chat noir der Walska. Das neue Programm ist ebenso abwechslungsreich wie unterhaltend. Besonders zu erwähnen ist das Gastspiel der Brill-Diva Trude Walde und das populäre rheinische Humorstück Paul Jülich. Die Vorstellungen beginnen um 10 1/2 Uhr. Die neu eingerichtete Künstlerkaffe bleibt bis 3 Uhr geöffnet.

Schiffermission. Montag, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinshaus Platter Straße 2 ein Vortrag von Herrn Schiffermissionar W a r t s t a d t -Kuhrodt über Schiffermission statt. Herr Wartsstadt war früher Jahrelang hier tätig. Eintritt frei.

Vereins-Nachrichten.

Das von dem „Klub Edelweiß“ heute Sonntag in Victoria im Saal „Zur alten Turnhalle“, Kaiserstraße, arrangierte Frühjahrsfest, bestehend in Unterhaltung und Tanz, findet bei jeder Witterung statt.

Der diesjährige große Frühjahrs-Familienausflug der Privatgesellschaft „Siegfried“ findet heute Sonntag nach der „Alten Adolfshöhe“ (Wesiger Herr J. Paul) statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Ärzterverein, 30. April. Die Unterhaltungs-Kasse Einzigkeit sollte im ersten Quartal 1909 für 27 Krankenunterstützungen mit 390 Krankentagen 472.68 M. Unterhaltungsgehalt und 50 M. für einen Sterbefall aus. Der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 114. Für Ausstellung ärztlicher Atteste wurde freie Arztwahl beschloßen. — Von einer fleißigen Minorität-Demokrat erhielt ein hiesiger Richter eine Anzahl Eier in dem respektablen Gewicht von 130 bis 140 Gramm. — Der von Gaiger herber vertriebene evangelische Pfarrer Steubing wurde heute durch den Kirchenvorstand begrüßt. Morgen Samstagabend geschied daselbst durch den evangelischen Kirchenchorverein, die Ants einführung findet am Sonntagvormittag statt.

Erbeheim, 1. Mai. Gelegentlich des morgen im Gasthaus „Zum Schwanen“ stattfindenden Delegiertenkongresses des Nassauischen Sängerbundes werden die von Vereinen, Freunden und Gönnern des Gesangsvereins „Eintracht“ zahlreich gestifteten und zum großen Teil sehr wertvollen Preise zur Ausstellung gelangen. — kommenden Mittwoch hält der „Turnverein“ seine Monatsversammlung im Gasthaus „Zum Löwen“. Bei dieser Gelegenheit wird den Mitgliedern der von „Turnverein“ zum 11. Nassauischen Gesangsvereinstag gestiftete Preis (Trimborn) vorgezeigt werden. — Gestern abend fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ die diesjährige Generalversammlung des Gewerbevereins statt. In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden Herrn Wegemeister Feder eröffnete der zweite Vorsitzende Herr Lehrer Adolf Loos die Versammlung und gab, eintretend in die Tagesordnung, eingehenden Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Darnach betrug die Mitgliederzahl 188 gegen 148 im Vorjahr. Die Jahresbilanz, in welcher, außer den gesetzlichen Ferien, das ganze Jahr unterrichtet wurde, war von 61 Schülern besucht, welche sich auf 3 Klassen verteilten. Die Jahresbilanz zählte 33 Schüler. Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule begann am 1. September vorigen Jahres und wurde an 3 Wochenenden, Dienstags, Donnerstags und Freitags von nachmittags 6 bis 8 Uhr erteilt. Die Schülerzahl betrug 45, welche in 2 Klassen getrennt unterrichtet wurden. Der Kassierer Herr Philipp Dr. Ehrlich erstattete den Kassensbericht; die Einnahmen betragen 1228 M., die Ausgaben 1231.80 M. In Rechnungsprüfern wurden die Herren Heinrich Ott, Wilhelm Dämmer und Karl Schröder gewählt. Bei der nun folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Lehrer Adolf Loos und Schulmadermeister Phil. Theodor Stein wieder- und Glasermeister Karl Bechtold neugewählt. Zu der am 28. und 29. Juni d. J. zu Wiesbaden stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau sollen zwei Abgeordnete entsandt werden und wurden die Herren Lehrer Adolf Loos und Bautechniker Wilhelm Häuser und als deren Stellvertreter die Herren Wegemeister August Dambach und Schreinermeister Heinrich Kraus bestimmt.

Nassauische Nachrichten.

M. Söhlgenbad, 1. Mai. Das Ehepaar Hotelbesitzer Herr Georg Winter und Frau feierten heute das Fest der silbernen Hochzeit. Der hiesige Schützenverein brachte dem Jubelpaar am Abend einen prächtigen Salut. — Vom 1. Mai ab hat die Kleinbahnverwaltung den Frühzug ab Elmsfle 6.45 Uhr in den Fahrplan aufgenommen.

H. Neuenhain, 30. April. Am Mittwoch wurde in der hiesigen Turnhalle ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe haben es auf Turnmattenfenster abgesehen, denn einige Handübungsinstrumente fehlen. Für die Ergreifung der Täter ist vom hiesigen Turnverein eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

Aus der Umgebung.

Wb. Gießen, 1. Mai. In dem benachbarten Rirkorf wurde der Arbeiter Hans durch herabstürzende Erdmassen eines Steinbruchs verunglückt. Seine Frau fand ihn, als sie ihm das Essen bringen wollte, tot vor.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Im Rennsport ist jetzt der Betrieb auf der ganzen Linie eröffnet. Die Nachrennfaison fand am Sonntag in Hamburg-Horn ihre Fortsetzung, nachdem Cöln acht Tage vorher sie eingeleitet hatte. Von dem Programm des Eröffnungstages verdiente das „Frühjahrs-Handicap“ die meiste Beachtung. Das mit 16 000 M. ausgestattete Rennen versammelte eine stattliche Zahl von Pferden am Start, Herrn G. Kochs „Anfang“, der schon in Cöln seine hohe Klasse bewiesen hatte, konnte auch hier wieder, trotz des ihm zubilligten, fast ungläublich hohen Gewichtes, das er zu tragen hatte, sicher gewinnen. Auch im Hindernissport gab es ein Rennen von Bedeutung. Die „Verolina“ wurde in starkem Geritten und von Lt. v. Lippas „Gerolstein“ sicher gewonnen.

Auch bei unseren Nachbarn werden einige Rennen gelaufen, deren Ausgang auch in Deutschland allgemeineres Interesse erregt. In der Freudenau bei Wien kamen die Trial Stakes, die erste der großen Dreijährigen Prüfungen, zur Entscheidung. Der reiche Preis (46 000 Kronen) wurde von dem früher in Deutschland tätigen Jockey Whim zufolge verschont. Er hatte den Sieg in Händen, infolge seiner Unachtsamkeit erlag er einer Überempfindung, die G. v. Wajewitz' „Disco“ unter Gerolste den Sieg brachte.

In dem bekannten „Preis Memorial“, der in Paris zum Austrag kam, setzten sich dem heißen Favoriten, W. R. Banderbills „Negosol“, von dem ursprünglich genannten 62, nur zwei Pferde. Wider Erwarten gewann v. Rothchilds „Verdun“. Die „Zweltausend Guineen“, dieses klassische Rennen von Newmarket, war das Ereignis des englischen Rennsports. Es kam am Mittwoch zur Entscheidung und brachte König Edward, der bekanntlich ein eifriger Sportsmann ist und heute noch einen großen Rennstall besitzt, einen wohlverdienten Erfolg mit Minoru. Der heutige Sonntag bringt uns in Mannheim das bedeutendste deutsche Hindernissenrennen, die „Vabenia-Steeple-Chase“.

Die Zahl der großen Automobilrennen ist sehr stark zusammengeschrunken, nachdem die großen Automobilfabriken es müde waren, jährlich Tausende und Abertausende für diese zu opfern. Nachdem sie unter sich einig waren und sich gegenseitig verpflichtet hatten, keine Rennen mehr zu

Beschiden, mußten diese von selbst aufhören. Eines der wenigen, welches für dieses Jahr auf dem Programm stehen blieb, ist das Rennen um die Targa Florio, einen von dem italienischen Sportmann Cav. Florio gestifteten Preis, das heute zum vierten Male auf der Insel Sizilien zum Austrag kommt. Das Rennen wird von Tourenwagen gefahren und ist seither stets von Italienern gewonnen worden. Deutsche Wagen sind nicht gemeldet, sondern es sind nur italienische, französische und englische Fabrikate vertreten.

Der Streit, der vor einiger Zeit im Radrennsport zwischen den Berufsfahrern und dem Verband der Radrennbahnen ausgebrochen ist, ist immer noch nicht erledigt. Der gegenseitige Boykott ist nun ziemlich wirkungslos, denn die boykottierten Fahrer fahren auf den Bahnen, die sich dem Verband nicht angeschlossen haben, und die boykottierten Bahnen helfen sich mit ausländischen oder solchen Fahrern, die ihren Genossen untreu geworden sind.

Die englische Fußballaison hat am letzten Samstag ihren Höhepunkt und ihr Ende erreicht. Das Endspiel um den englischen Pokal führt im Crystal-Palace in London alljährlich eine kolossale Zuschauermenge zusammen, die in Extrazügen aus ganz England herbeieilt, um dem Kampf der 22 Mann um die höchste Trophäe des englischen Fußballsports beizuwohnen. Unter Anwesenheit von nahezu 100 000 Menschen siegte Manchester United mit 1:0 über Bristol City. Die Ligameisterschaft erlangt in diesem Jahre wieder Newcastle United, welcher vor zwei Jahren schon einmal Inhaber des stolzen Titels war. In Kopenhagen trat eine Stadtmannschaft einer solchen Berlin gegenüber. Die Berliner sind an Niederlagen in der letzten Zeit schon gewöhnt, daß sie aber mit 6:0 verlieren würden, war kaum zu erwarten. Die englische Mannschaft „The pirates“, die seit Ostern eine Tournee durch Deutschland macht, besuchte jetzt auch Süddeutschland. Sie stieß aber hier auf harten Widerstand und konnte nur knapp mit 7:5 über Pforzheim siegen, während das Spiel gegen den Karlsruher F.C. sogar unentschieden 1:1 ausging. Heute beginnen die Schlusspiele um die deutsche Meisterschaft, die u. a. den süddeutschen Meister, den F.C. Phönix-Karlsruhe, in Duisburg mit dem F.C. München-Grabbach zusammenführen. Sch.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde die Zurückverweisung der Wahlprüfung Dr. Wendlands an die Kommission in einfacher Abstimmung beschlossen. (Weiterleit.)

Die Wahl der Abgg. Dr. Bedmann (konf.), Tilly (konf.) und Ruhr-Rogasen (freis. Bgg.) wurde für gültig erklärt. Darauf erfolgte die Weiterberatung des Kapitels „Universitäten“.

Schleimrat Elster erklärt: Die Verantwortung für die Berufung von Professoren trage nur der Kultusminister, wenn er auch den Fakultäten größeres Gewicht belege. Mit dem Falle Kuhlbed in Lausanne habe die deutsche Unterrichtsverwaltung nichts zu tun. Die Absetzung des Professors sei auf gesetzlich vorgeschriebenem Wege verfügt worden. Dem Antrag auf Übertragung des preussischen Professorentitels an Kuhlbed würde die Regierung wegen der beachtenswerten wissenschaftlichen Leistungen des Professors wohlwollend gegenüberstehen, ebenso im Falle van Beenten.

Letzte Nachrichten.

Die Finanzkommission des Reichstags.

Berlin, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) (Fortsetzung des Berichts aus dem gestrigen Abendblatt.) Nach der Abstimmung wurde beschlossen, den Teil des angenommenen Antrags Raab, der Ermäßigungen über eine Zuwachssteuer auf Wertpapiere verlangt, nicht in das Plenum zu bringen. Der Antrag, sofort in die zweite Lesung des Erbsteuergesetzes einzutreten, wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt; Weiterberatung des Branntweinsteuergesetzes. Auf Wunsch der Konservativen wird der Senioren-Konvent Dienstag darüber beschließen, ob der Kommission die ganze Woche freigegeben wird.

Das Kaiserpaar auf Korfu.

Athilien, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Bei der gestrigen Tafel im königlichen Stadtschloß erhob der König Georg sein Glas und trank auf das Wohl der Kaiserlichen Majestäten, worauf der Kaiser, in Erwiderung dessen, sein Glas auf das Wohl des Königs und der Königin der Hellenen leerte.

Die Kuruhen in Marokko.

Wb. Köln, 1. Mai. Die „Cölnische Zeitung“ meldet aus Tanger vom 30. April: Die Reise des Sultans nach Rabat ist bis auf weiteres aufgeschoben; er will erst einen Feldzug gegen den Moghi führen und läßt dazu von allen Seiten Truppen ausheben. Die Nachricht von der Ausrufung des Moghi in Spina hat sich nicht bestätigt. Der Moghi soll nur über eine kleine Mahalla verfügen. — Heute traf eine von Marrakesch gekommene Mahalla in Rabat ein. Morgen werden die Raids des Südens mit diesem Heer nach Fez aufbrechen. — Die Vererbung der europäischen Postämter in Marokko stellte sich als ein gewöhnlicher Einbruchsdiebstahl heraus.

Das Urteil im Prozeß Friedberg-Bohn.

Berlin, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Das Urteil im Prozeß Friedberg-Bohn lautet gegen den Angeklagten Friedberg wegen einfachen Bankrotts auf 2 Jahren Gefängnis, 9000 M. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. Bohn wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs zu 1 Jahr, drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Friedberg wurde ein sofortiger Haftbefehl erlassen. Bohn soll gegen die bisher von ihm geleistete Kaution weiter auf freiem Fuße gelassen werden.

Photographische Ausstellung Dresden.

Dresden, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag wurde in Gegenwart des Königs, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, der Prinzessin Mathilde, sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und des diplomatischen Korps die unter dem Protektorat des Königs stehende „Photographische Ausstellung“ im Ausstellungspalast feierlich eröffnet.

Für 160 000 M. Goldwaren gestohlen.

Hamburg, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Einbrecher, anscheinend internationale, drangen in das Juweliergeschäft von Dittmar u. Comp. an den Alster-Arkaden ein, indem sie die Decke der darunter liegenden Wohnung durchschlugen. Sie raubten Goldwaren im Werte von 160 000 M.

Darmstadt, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden, der „Darmst. Ztg.“ zufolge, am 5. Mai ihren Eintrittsbesuch nach ihrem Regierungsantritt am hessischen Hofe machen und bis zum 6. Mai nachmittags hier verweilen.

München, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der russische Minister des Äußern Jzwolski wurde heute in der „Chirurgischen Klinik“ vom Professor Menger operiert. Es handelt sich um die Entfernung eines gutartigen Fettgeschwulstes am linken Oberarm. Der Minister bleibt einige Tage in der Klinik.

Heidelberg, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Zur Gründung einer Vereinigung der hiesigen Honorar-Professoren, außerordentlichen Professoren und Privatdozenten nach dem Muster der Freiburger Universität, ist auf den 6. Mai eine konstituierende Versammlung in der Universität anberaumt worden.

Heidelberg, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Dem städtischen Museum

wurde von Theodor Wilkens eine wertvolle Sammlung von 800 mittelalterlichen und neuzeitlichen Siegelabdrücken vorwiegend süddeutscher Herkunft gestiftet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börzenbericht.

Berlin, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Realisationen am Montanmarkt wurden heute in der stärksten Maß fortgesetzt, da nach den Berichten über die Lage des Eisenmarktes im Rheinland und Westfalen die ungünstigen Marktverhältnisse sich noch nicht gebessert haben, die Preise sich aber verschlechtert haben. Vermehrt wurde das Angebot noch durch die üblichen Glattstellungen der Spekulation zum Wochenabschluss. Die Kursrückgänge in Eisen- und Kohlenaktien bewegten sich anfänglich zwischen 1 und 2 Prozent, Gelsenkirchen sogar 2 Prozent. Auf den übrigen Umsatzegebieten war das gesamte Geschäft mangels Anregung unheimlich. Banken anfänglich ziemlich behauptet, späterhin jedoch abgeschwächt. Von Bahnen österreichische Staatsbahnen auf Wien gebessert, Kanada auf New York etwas nachgebend. Renten bei geringen Umsätzen kaum verändert. Schiffahrtsaktien nachgebend. Von Elektrizitätswerten litten Siemens und Halcke unter Realisationen; die übrigen gleichartigen Werte konnten die anfänglichen kleinen Besserungen nicht behaupten. Weiterhin unterlagen Montanaktien bei schleppendem Geschäft geringen Schwankungen. Lebhaftere Umsätze fanden in Kanada-Pacific bei anziehenden Kursen statt. Tägliches Geld 2 1/2 bis 2 Prozent. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und eher etwas festerer Haltung, wozu auch die vorwiegend gute Veranlagung des Kassamarktes der Industrielwerte beitrug. Kanada und Baltimore anziehend. Deutsche Gasglühlichtaktien 20 Prozent höher. Privatdiskont 1 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 228.

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „America“, nach New York, 30. April 6 Uhr morgens Dover passiert. „Barcelona“, 26. April 8 Uhr 30 Min. morgens von Boston nach Baltimore. „Batavia“, von New York nach Genoa, 28. April 8 Uhr morgens in Neapel. Schnell-dampfer „Deutschland“, 29. April 2 Uhr 30 Min. nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. Dampfer „President Lincoln“, 29. April 12 Uhr 45 Min. mittags in New York. Prinz „Adalbert“, nach Canada, 30. April 5 Uhr 35 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Maetia“, von Philadelphia kommend, 30. April 6 Uhr morgens Lizard passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Abingdon“, nach Westindien und Mexiko, 30. April 5 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. „Cruzaria“, 29. April von Santos über Rio de Janeiro nach Lissabon und Hamburg. „Fürst Bismarck“, von Mexiko und Havana kommend, 29. April 11 Uhr abends von Cuxhaven. „Granada“, nach dem La Plata, 29. April Teneriffe passiert. König Friedrich August, heimkehrend, 29. April 12 Uhr mittags von Buenos Aires. „La Plata“, von Nordbrasilien kommend, 29. April 4 Uhr nachm. von Vigo. „Ricaria“, nach der Westküste Amerikas, 27. April Teneriffe passiert. „Virginia“, von Westindien kommend, 29. April 7 Uhr abends von Havre nach Rotterdam und Hamburg. — Ostasien: Dampfer „Alicia“, von Hongkong kommend, 29. April 8 Uhr morgens in Victoria (C.). „Ambrisa“, auf der Heimreise von Ostasien, 29. April in Singapore. „Brisgavia“, 28. April 9 Uhr abends von Singapur nach Schanghai. „Atria“, auf der Ausreise nach Ostasien, 29. April nachm. in Port Said. „Atomebia“, 29. April 5 Uhr nachm. von Hongkong nach Singapore. „Scandia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 29. April in Hongkong. „Suevia“, 28. April nachm. von Bangkok nach Manila. — Verschiedene Dampfer: Dampfer „Lome“, 28. April von Lome. Bergungsdampfer „Meicor“, auf der Mittelmeerreise, 29. April 10 Uhr morgens in Algier.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettnermayer, Rifolstraße 3. F 226.

Reichsvorsteher „Brinzeff“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 29. April an der Elbe. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Hamburg nach Südafrika, 28. April ab Mosambique. „Feldmarschall“, Kapitän Alch, von Südafrika nach Hamburg, 27. April ab Kapstadt. „Brinzeff“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Südafrika, 27. April ab Neapel. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 28. April Cuxhaven passiert. „Kranprinz“, Kapitän Volkertsen, zurzeit in Hamburg. „Derzog“, Kapitän Weiskom, von Hamburg nach Südafrika, 27. April ab Swakopmund. „König“, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Gerken, von Südafrika nach Hamburg, 28. April Recife passiert. „Adolph Boermann“, Kapitän Noerfen, zurzeit in Hamburg. „Rudolf“, Kapitän Waber, von Südafrika nach Hamburg, 27. April ab Mosambique. „Khalif“, Kapitän Venz, zurzeit in Hamburg. „Rehde“, Kapitän Schorke, von Hamburg nach Ostafrika, 26. April ab Wien. „Margraf“, zurzeit in Hamburg. „Eduard Boermann“, Kapitän Deppen, von Ostafrika nach Hamburg, 21. April ab Sanität.

Geschäftliches.

Durchgreifende Betten-Verbesserung

Reinhold's Patent-Matratze „Prinissima“
 wird durch
 im Gebrauch beste und billigste Federböden!
 Nur echt mit Fabrik-Stempel!
 In den besseren Geschäften zu Fabrikpreisen erhältlich. Niederlagen werden nachgewiesen durch Patent-Möbel-Fabrik „PRINISSIMA“
 H. Reinhold, Berlin N. 39.

Bei Hautkrankheiten
 oder bei empfl. Haut
 unter v. L. Dr. Dr. Dr.
 Obermeyer's
 Seife
 In h. L. u. K. Apoth., Drog. u. Parf. h. G. 10 Pf. u. 1 M.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 80 Seiten
 sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Illustrierte Kinder-Zeitung“ Nr. 9.

Redaktion: W. Schulte vom Wall.
 Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Geyerberg, für Druck, Form und Anst. Teil: J. Kautler; für Wiesbadener Nachrichten: G. Reiber; für hiesige Nachrichten, Red. der Ausgabe und Beilagen: H. Pflanzbach; für die Anzeigen und Inserate: H. Pflanzbach; für die Anzeigen und Inserate: H. Pflanzbach.

Kleine Chronik.

Die Orkane in den Vereinigten Staaten. Der Gesamtverlust an Menschenleben durch die neuesten Orkane im Mississippi und in den Mittelstaaten wird auf mehrere hundert angegeben, der Verlust an Eigentum auf 5 000 000 Dollar. Der 60 Fuß hohe Wall des Gefängnisses von Michigan-City in Indiana wurde durch den Sturm zerstört. Truppen wurden requiriert, um ein Entkommen der Sträflinge zu verhindern. — In Tennessee allein haben infolge des Tornados 50 Personen das Leben eingebüßt. Der Materialschaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Ein Grenzverstoß. Im Bienenhofpark bei Laura hütte betreten vorgestern einige Personen nicht ahnend die russische Grenze, als ein Kosak sieben Schüsse auf sie abgab, die über ihre Köpfe hinweggingen.

Amerikanische Eisenbahnräuber. Räuber koppelten die Lokomotive und den Postwagen eines Northern Pacific-Zuges ab, fuhren damit fort und raubten die Postfäcke.

Bei dem Brande einer Meisleraserne in New York entstand eine wilde Panik, bei der Mütter ihre Kinder auf die Straße warfen, wo sie zerschmettert liegen blieben.

Neue Kompositionen Kaiser Wilhelms. Aus Korfu wird dem „N. W. Tagbl.“ gemeldet: Kaiser Wilhelm hat dem König Georg den Text von drei neuen Märschen übergeben, die er selbst komponiert hat. Der König beauftragte den Direktor der Philharmonie in Korfu mit der Einstudierung der Kompositionen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

— Berlin, 1. Mai.

Am Regierungstisch: Unterstaatssekretär Weber.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Wahlprüfungen.

Die Kommission beantragt Ungültigkeitserklärung des Mandats des Abg. Dr. Wendland (natl.), Bezirk Cassel 5 (Schwege-Schmalstaben). Nach längerer Debatte, in der prinzipielle Fragen, betreffend Wahl und Wahlprüfungen, erörtert werden, erfolgt die Abstimmung, die zweifelhaft bleibt, weswegen Sammelprüfung erforderlich ist. Es stimmen für den Antrag 95, dagegen 88. Das Haus ist somit beschlußfähig. Die Verhandlungen müssen abgebrochen werden.

Nächste Sitzung 1 Uhr 15 Minuten: Fortsetzung der Tagesordnung. — Schluß 1 Uhr.